



Thomas Knieling, Geschäftsführer Verband Deutscher Alten- und Behindertenhilfe (VDAB). Foto: VDAB

Die Realität der Pflege anerkennen

Die aktuellen Zahlen der Pflegebegutachtung zeigen deutlich: Pflegebedürftigkeit verändert sich. Immer mehr Menschen erhalten Leistungen der Pflegeversicherung, gleichzeitig werden die Betroffenen im Durchschnitt jünger und die Gründe für Pflegebedürftigkeit vielfältiger. Diese Entwicklung ist nicht überraschend, sie ist Ausdruck gesellschaftlicher Veränderungen und einem Pflegebedürftigkeitsbegriff, der seit der Reform 2017 auch Menschen mit kognitiven, psychischen oder komplexen Beeinträchtigungen besser erreicht. Bemerkenswert ist der weiterhin hohe Anteil derjenigen, die ausschließlich Pflegegeld beziehen. Die Entscheidung für die reine Geldleistung ist zunächst Ausdruck des Selbstbestimmungsrechts der Pflegebedürftigen. Gleichzeitig muss allerdings gewährleistet bleiben, dass der Pflegebedarf tatsächlich abgedeckt ist, was leider zu oft nicht gewährleistet ist. Sicherung von Pflege ist mehr als die Auszahlung von Geldleistungen – sie muss mit Beratung, Anleitung, Entlastung und professioneller Begleitung einhergehen. Wir müssen den Blick stärker darauf richten, was hinter den Anträgen und Leistungsbezügen steht. Gerade bei jüngeren Pflegebedürftigen geht es häufig um langfristige Versor-

Wir müssen den Blick darauf richten, was hinter
den Anträgen und Leistungsbezügen steht.

gungsperspektiven, Teilhabe und die Frage, wie Pflegearrangements dauerhaft stabil gestaltet werden können. Aus unserer Sicht braucht es deshalb eine Weiterentwicklung der Pflegeversicherung: weg von einer reinen Leistungsgewährung hin zu einer stärker unterstützenden und vernetzten Pflege. Professionelle Pflegeanbieter sollten dabei eine zentrale Rolle übernehmen – nicht nur in der Versorgung selbst, sondern auch bei Beratung, Prävention und der Stabilisierung häuslicher Pflegearrangements. Dafür brauchen die Anbieter aber mehr unternehmerische Freiheit, Flexibilität und verlässliche Finanzierung. Die steigenden Zahlen sind kein Anlass, Pflegebedürftige oder ihre Leistungsentscheidungen infrage zu stellen. Sie sind ein Auftrag, die Strukturen an die Realität anzupassen. Denn eine Gesellschaft, in der mehr Menschen mit Pflegebedarf leben, braucht vor allem eines: eine Pflege, die verfügbar und finanzierbar bleibt.